

# Di guet Schmieri

Autor(en): **Abbondio-Künzle, Christine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **18 (1955-1956)**

Heft [3]: **Stimme uf der Läbesreis**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186088>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Di guet Schmieri

Es lotteret hi und do e Schrübli,  
Schier fällt di menschlech Hötten om.  
Me gspürts vom Chopf bis zo de Füesse,  
Bald lauft me grad und bald au chromm.

Me muess d Scharnier e bitzli schmiere,  
Wo rostig wered mit de Zit,  
Bezite muess me ghörig Sorge,  
Es bruucht en extra guete Kitt.

Es bruucht drei Tröpfli gueti Schmieri:  
Entspannig, edli Freud und Rue;  
Sös fanget Lib und Seel a zstreike,  
Dänn hät mes mit em Tokter z tue.

Und wär de Mensch vo Stahl und Ise,  
Es got nöd ohni Schmieri ab.  
Wer die nöd findt und nöd will bruuche,  
Der schuflet früe sich selber s Grab.